

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2004)
Heft: 3: "Oil of Emmental" : eine Region entdeckt ihre eigenen Energie

Artikel: Ein "praktischer Visionär"
Autor: Kuhn, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstfeld mit Ökostrom-Schweizer Rekord



Mit zügigen Schritten schreitet die Urner Energiestadt Erstfeld ihrem Ziel einer atomstromfreien Zukunft entgegen. Was 1999 mit einer Projektgruppe begann, bei welcher auch der ehemalige SES-Geschäftsleiter Armin Braunwalder massgeblich beteiligt war, trägt nun reichlich Früchte: 2001 wurde Erstfeld als bislang einzige Urner Gemeinde mit dem «Energiestadt-Label» ausgezeichnet. Bereits 2002 wurde Erstfeld für den höchsten Pro-Kopf-Anteil an Ökostrom als «Ökostrom-City» ausgezeichnet. Im Mai 2004 gelang der Urner Energiestadt zwischenzeitlich gar der Sprung in die «TopTen» der mehr als hundert Energiestädte. Mit 68% des Punktemaximums rangierte Erstfeld auf Rang 9 (derzeit Rang 12). Nur wenig später erhielt das Elektrizitätswerk der Gemeinde Erstfeld für seine beiden grössten Wasserkraftwerke Bockli I + II das Zertifikat «naturemade star!». Der Energiestadt Erstfeld ist damit ein eigentlicher Quantensprung gelungen: Sämtliche Kraftwerke der Gemeindewerke sind nun mit dem Gütelabel «naturemade star!» zertifiziert, das heisst, es wird ausschliesslich Ökostrom produziert. Das Elektrizitätswerk der Gemeinde ist damit zum drittgrössten Ökostrom-Produzenten der Schweiz avanciert. 9,5% Prozent des in der Schweiz produzierten «naturemade star!»-Stroms stammen aus Erstfeld. Die Energiestadt Erstfeld bleibt damit unangefochten die schweizerische Nummer 1 in Sachen Ökostrom und erreicht mit 10'000 KWh «naturemade star!»-Strom pro Kopf einen phänomenalen Schweizer Rekord, der auch im europäischen Vergleich einen Spitzenplatz einnimmt. Im Jahresdurchschnitt verfügt Erstfeld heute über eine 80-prozentige Ökostromversorgung. Mit dem Förderprogramm und einem Fonds sollen die Energieeffizienz weiter gesteigert und insbesondere Elektroheizungen ersetzt werden. Erstfeld will damit den fehlenden Winterstrom einsparen und wird wohl bald auf Atomstrom verzichten können...

Ein «praktischer Visionär»

So wurde Hermann Scheer vom Alt-Bundespräsidenten Johannes Rau tituliert. Mit Recht, wie seine Zuhörerinnen und Zuhörer an der Jahresversammlung vom 19. Juni in Basel bestätigen würden. Es folgen – aus Platzmangel – einige wenige gedankliche Highlights aus der inhaltlich brillanten Rede.

Von Dieter Kuhn,
SES-Vizepräsident

Im Juni dieses Jahres wurde im Rahmen einer Konferenz die «World Renewable Energy Agenda» formuliert. Dabei zeigte sich einmal mehr das Problem, dass wir global vorgehen wollen. Deswegen hat immer der Langsamste faktisch das Vetorecht. Es gibt einen unüberbrückbaren Widerspruch zwischen den notwendigen Durchbruchstrategien und dem Ideal des Konsenses. An einer dieser Konferenzen wurde eine Internationale Agentur für erneuerbare Energien gefordert. Die Idee stiess aber auf wenig Gegenliebe. Seltsam: Eine Internationale Atomenergie-Agentur (gegründet 1957) sowie eine Internationale Energie-Agentur (gegründet 1973), die für die fossile Energiesicherheit zuständig ist, gibt es!

Global reden, national auf-schieben!

Ebenfalls im Juni wurde auf einer internationalen Regierungskonferenz ein so genanntes «Renewable Energy Action Program» verabschiedet. Das Wort «Program» ist eine Übertreibung. Auch diese Konferenz stand faktisch unter dem Motto: Global reden, national auf-schieben! Das hat bei Konferenzen Tradition: In Rio (1992) wurde noch kein Bezug hergestellt zwischen dem Energiethema und dem übrigen Konferenzthema. Auch



Hermann Scheer – «Ein Hardliner für sanfte Energien».

im Entwurf zu Johannesburg (2002) war es so. Erst der UNO-Generalsekretär korrigierte das. Es ergab sich dann in Johannesburg, dass Wasser und Energie zu den Hauptthemen wurden. Die grosse Verliererin eines Wechsels zu erneuerbaren Energien wäre die atomar-fossile Energiewirtschaft. Deren Argument lautet seit Jahren, das Potenzial der erneuerbaren Energien reiche nicht aus. Die Energie-Wissenschaftler aus dem Bereich erneuerbare Energie trauen sich nicht, entschieden gegen diesen Mythos anzutreten, weil sie Angst haben, sonst bei den konventionellen Wissenschafts-Kollegen nicht mehr ernst genommen zu werden. Wir erleben einen Renaissance-Versuch der Atomenergie; nicht nur in den USA.

Biographisches zu Dr. Hermann Scheer

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, politischer Publizist • Seit 1980 Mitglied des deutschen Bundestages • Seit 1988 Präsident von EUROSOLAR • Seit 1993 Mitglied des Bundesvorstands der SPD • Träger des Weltsolarpreises 1998 • Träger des Alternativen Nobelpreises 1999 • Träger des Weltpreises für Bio-Energie 2000 • Ehrung durch das TIME-Magazin: Hero for the Green Century 2002 • Ehrung durch den American Council for Renewable Energies (ACORE): Leadership Award 2004 • **Bücher:** «Solare Weltwirtschaft», ISBN 3-88897-228-0, 344 Seiten • «Die Politiker», ISBN 3-88897-343-0, 240 Seiten (erschieden 2003) • «Klimawechsel» (zusammen mit Christiane Grefe und Carl Amery), ISBN 3-88897-266-3, 144 Seiten (erschieden 2001).

Seit 1973 wurden in den USA keine neuen AKWs mehr gebaut; es hätten ja sogar schon einige stillgelegt werden müssen. Stattdessen wurde systematisch «Repowering», also Erneuerung und Aufrüstung der bestehenden, betrieben.

Der doppelte Trick mit der Wasserstoff-Perspektive

Die Wasserstoffperspektive wurde von der fossil-atomaren Energiewirtschaft aufgenommen. Hier funktioniert ein doppelter Trick:

- Mineralölkonzerne verschaffen sich dank Wasserstoffkongressen einen grossen zeitlichen Spielraum: Bei dieser Technik gibt es noch viele Probleme. Allen ist klar, dass es von heute auf morgen nicht geht.
- Die meisten Kongressveranstalter meinen Atom-Wasserstoff, nicht Solar-Wasserstoff.

Welche Rolle spielen Effizienzsteigerungen? Sie führen nicht zwangsläufig dazu, dass weniger konventionelle Energie verbraucht wird. Oft spart man zwar im Einzelschritt, kann sich aber dafür mehr Gesamtverbrauch leisten; das ist ein Effekt der «Energie-Soziologie». Die Einzeltechnische Betrachtung ist in der

Energie-Politik und -Soziologie eine Falle. Das kann man am Beispiel des Emissionshandels zeigen. Stattdessen ist Systemanalyse von der Förderung bis zum Endverbrauch nötig. Fossile Energieträger findet man nur an wenigen Plätzen der Welt. Es braucht darum Transportinfrastrukturen usw. Erneuerbare Energien dagegen sind natürliche Umgebungsenergien. Ihr ökonomischer Pluspunkt ist die Möglichkeit, die Transportkosten zu vermeiden.

Hardliner für sanfte Energien

Viele Befürworter erneuerbarer Energien haben einen Minderwertigkeitskomplex. Das ist, historisch betrachtet, verständlich. Aber wenn schon, sollten die Betreiber der konventionellen Energieversorgung ein Minderwertigkeitsgefühl haben: Sie betreiben etwas Kriminelles! Natürlich kann man das nicht immer mit dieser Schärfe sagen. Durchschnittsbürger wissen es nicht besser. Wenn aber Professoren, die auf diesem Gebiet auch noch unterrichten, einen Unsinn erzählen, dann ist keine Rücksichtnahme am Platz. Hermann Scheer findet, die wohl treffendste Beschreibung seiner Vorgehensweise habe die «Süddeutsche Zeitung» gefunden: Er sei «kein Hardliner für sanfte Energien».

SCHWACHSTROM

Nebelwerfer für AKWs

Die vier Betreiber der achtzehn deutschen AKWs haben sich auf ein gemeinsames Schutzkonzept geeinigt: Im Falle von Gefahr wird das AKW durch künstlichen Nebel verhüllt. Das ist wortwörtlich gemeint: Die Rüstungsfirma Rheinmetall hat ein Konzept entwickelt, wie alle deutschen AKWs mit Nebelwerfern ausgerüstet werden könnten. Kostenpunkt: ein zweistelliger Millionenbetrag. Liefertermin: bis 2005.

- Bei der Rüstungsfirma denkt man sich wohl: Viele Staaten haben ihre Rüstungsausgaben massiv zurückgefahren. Da ist es wichtig, zivile Kunden zu finden. Wenn die AKW-Betreiber solche Nebelwerfer bestellen, dann vielleicht bald auch andere potenziell Angegriffene wie Banken, Versicherungen usw.

- Die Überlegungen der AKW-Betreiber werden sein: Der Nebel könnte verhindern, dass ein von Terroristen zum Absturz gebrachtes Flugzeug das Reaktorgebäude trifft. Das Ganze ist nicht ganz billig, der Nutzen ist umstritten, aber es ist offensichtlich, dass wir etwas tun...

- Das Umweltministerium wird sich sagen: Vielleicht verfehlt das Flugzeug wegen des Nebels das Reaktorgebäude. Aber wir wollen weitere Nachbesserungen. Die Kosten-Nutzen-Analyse ist nicht unser Problem; schliesslich investieren die AKW-Betreiber ja ihr eigenes Geld ... Man erkennt aus einer gewissen Distanz, sozusagen aus nebelfreiem Gebiet:

- Künstlicher Nebel kann zwar innert Sekunden erzeugt werden, ist aber, je nach lokalen Windverhältnissen, nach ein paar Minuten auch schon wieder weggeblasen.

- Da der Nebel um das AKW höchstens während einiger Minuten genügend dicht ist, können die Werfer erst bei wirklich akuter Gefahr in Betrieb gesetzt werden. Wer ist zuständig für die Erfassung der Bedrohung und die Warnung der AKWs? Vermutlich bleibt der kostenmässige Löwenanteil letztlich wieder an der Öffentlichkeit (Militär, Polizei) hängen.

Da schliesst sich der Kreis: Trotz dem Ende des Kalten Krieges muss «aufgerüstet» werden. Das ist gewissen Interessenvertretern ganz recht, weil dann Geld in ihrer Kasse klingelt. Dabei wäre es ganz einfach: Je schneller die AKWs vom Netz gehen, desto rascher verschwinden diese potenziellen Zielscheiben. Ersetzt werden sie durch «Einspar-Kraftwerke», die nicht eingenebelt werden müssen!

Neu: SES-Newsletter

Bis anhin gab es von der SES per E-Mail nur sporadische Informationen. Seit kurzem gibt es den elektronischen SES-Newsletter «Die anderen Energie-Nachrichten». Dieser wird 6 bis 10 Mal im Jahr versandt und informiert topaktuell über die schweizerische Energiepolitik.

Ja, ich bestelle den SES-Newsletter. Mein E-Mail: _____

JA, ich werde Mitglied der SES

und erhalte pro Jahr 4 Ausgaben von «ENERGIE&UMWELT»

- Fr. 75.– für Verdienende Fr. 30.– für Nichtverdienende
 Fr. 400.– für Kollektivmitglieder Fr. 100.– für Paar-Mitgliedschaft

JA, ich abonniere «ENERGIE&UMWELT»

und erhalte pro Jahr 4 Ausgaben

- Fr. 30.– Inland-Abonnement Fr. 40.– Ausland-Abonnement
 Fr. 50.– Gönner-Abonnement

Vorname / Name _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

Datum / Unterschrift _____

Bitte übermitteln an:

SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich, Telefon 01 271 54 64, Fax 01 273 03 69, info@energiestiftung.ch



Schweizerische
Energie-Stiftung
Sihlquai 67
8005 Zürich
Tel. 01 271 54 64
Fax 01 273 03 69
www.energiestiftung.ch
PC 80-3230-3

« **Energieeffizienz und erneuerbare Energien
sind der Schlüssel für eine nachhaltige Ener-
gieversorgung und damit für das Überleben
der Menschheit auf diesem Planeten.** »

Hans-Luzius Schmid, pensionierter langjähriger Leiter von EnergieSchweiz

AZB 8005 Zürich

Adressberichtigung melden

009030 137/ 1
Schweiz. Sozialarchiv
Stadelhoferstr. 12
8001 Zürich

SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich, Tel. 01 271 54 64
Fax 01 273 03 69 oder per Mail: info@energiestiftung.ch

**Haben wir Ihren Namen richtig
geschrieben?
Stimmt Ihre Adresse?
Haben Sie ein Postfach?**

Bitte berichtigen/ergänzen Sie meine/unsere Adresse wie folgt:

Anrede _____

Vorname/Name _____

Strasse _____

Postfach _____

PLZ/Ort _____

Bitte zusammen mit der nebenstehenden Adresse einsenden
oder faxen an:

SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich

Fax 01 273 03 69 oder per E-Mail: info@energiestiftung.ch